

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CLXXIX

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Der CLXXVIII. Proceß.

Bley-Balsam mit destillirten vegetabilischen
Oelen.

Zubereitung.

Trockne das Sacharum Saturni das in dem 173. Proceß beschrieben worden, gelinde aus, auf das geriebene Pulver giesse viermahl so viel von einem destillirten Terpentin-Öel, und koche es einige Zeit in einer hohen Chymischen Phiolen, welches gar leicht geschieht, wenn diese angefüllte Phiolen, in ein Gefäß gesetzt wird, in welchem Lein-Öel über dem Feuer so lange erwärmt worden, bis daß das Terpentin-Öel anfängt zu wallen, denn dieses kochet weit geschwinder als das Lein-Öel. So wird bey solcher gelinden Kochung des Terpentin-Öels, das Sacharum Saturni fast gänzlich aufgelöst werden, und der Balsam mit dem destillirten Öel bereitet seyn.

Der Nutzen.

Dieser Proceß hat eben den Nutzen wie der vorhergehende.

Der CLXXIX. Proceß.

Das Bley-Glas.

Zubereitung.

1. Wenn zwey Theile Wernicke mit einem Theil reinen Sande zu feinem Mehl gestossen, genau und lange miteinander gerieben und vermischt, alsdenn in einen Ziegel geschmolzen, und so oft mit einer Toback's-Pfeiffe probiret wird, bis dasjenige was an der Pfeiffe hängen bleibt, zeigt, daß alles recht geschmolzen und durchsichtig ist, da denn die Masse auf einen Marmor auszugießen, so wird man eine brüchige, gelbe, durchsichtige Materie

terie erhalten, die ohne Geruch und Geschmack ist, die in der Kälte hart wird, im Feuer aber schmelzet. Diese Materie nennet man Bley-Glas. Wenn es geschmolzen wird, so dringet es durch alle in der Natur nur bekannte Gefässe, wie das Wasser durch einen Schwamm. Dieses Bley-Glas machet auch fast alle Körper mit sich zu Glase, wenn es damit geschmolzen wird, reisset sie auch mit sich durch die kleinen Löcher der Gefässe, das Gold und Silber allein lässet es unberührt. Damit aber die aus der Mennige und Sande vermischte Materie desto geschwinder zu Glase schmelze, so thun einige Salpeter, andere aber gemein Küchen-Salz dazu, und schmelzen es damit, bis das Salz mitgeflossen ist.

2. Wenn das Sacharum Saturni in einem Schmelz-Tiegel in gelinden und allmählig verstärkten Feuer gehalten wird, so wird wenn der Esig davon gejaget, und das Feuer so lange unterhalten worden, bis die Materie geschmolzen, ein gelbes Glas, zugleich aber wunderbahre und angenehme Farben wie ein Regen-Bogen, oder der sogenannte Pfauen-Schwanz zum Vorschein kommen.

3. Wenn das Bley selbst geschmolzen, lange im Feuer gehalten und der Schaum davon so lange gesammelt wird, bis fast alles Bley zu Schaum worden, dieser Schaum aber alsdenn in stärkerem Feuer abermahls geschmolzen wird, so wird es vor sich alleine zu Glase, doch nicht ohne grosse Arbeit, und beobachtete Vorsicht, wodurch endlich die Kunst leicht wird.

4. Nimm Mennige vier Theile, Sand einen Theil, gemeines verprasseltes und sehr trockenes Salz, zwey Theile, vermische es, je länger je besser, thue es in einen wohl zugedeckten Schmelz-Tiegel, schmelze es aufs beste mit einander, und wenn es geschmolzen, so laß es stille stehen, so wird das Salz in einen Klumpen geschmolzen oben stehen, unten aber wird, wenn der Schmelz-Tiegel zerbrochen worden, das Glas angetroffen, welches von dem übrigen wohl abzufordern, und zum Gebrauch in denen metallischen Arbeiten aufzuheben, es wird zu dergleichen sehr nützlich angewendet werden können.

5. Wenn diese Gläser mit etwas Kohlen vermischet, und im Feuer geschmolzen werden, so pflegen sie gar leicht

leicht wiederum in ein wahres Blei verwandelt zu werden.

Der Nutzen.

Hieraus erkennet man die wunderbare Veränderung dieses Metalles vermittelst des Feuers, und der Verjagung des metallischen giftigen Dunstes; da es aus seiner schmerzlichen Art, nach welcher es sich hämmern ließ, zu einem höchst brüchigen Glas-Cörper, ja mit feiner Sande oder Kiesel-Steinen völlig zu Glase wird. Wie wunderbarlich können sich also nicht die Metalle unter mancherley Gestalt verbergen, und wie leicht können sie nicht wieder daraus zum Vorschein kommen? Sollten wohl deswegen die Metalle im Feuer zu Glase werden, weil ein Theil des Schwefels von ihnen geschieden worden? Es überredet uns solches die Bereitung des Vitri Antimonii, und dergleichen mehr. Kommt nicht deswegen die Gestalt des Metalles wiederum hervor, wenn ihm der Schwefel wieder gegeben wird. Hiervon unterrichtet uns vornemlich das Blei sehr viel. Vid. Monum. Ac. R. Sc. 1709. p. 218. u. Dieses Blei-Glas ist der strenge Probierer der Metalle, welcher alle Sachen mit sich im Feuer zernichtet, auffer die reinesten Metalle nemlich Gold und Silber, welche es unberührt läßt, ohne ihr Gewicht zu vermindern. Auf diesen Grunde beruhet die ganze Probier-Kunst der Metalle, die in den menschlichen Geschäften so grossen Nutzen hat. Dieses mag also vor Anfänger genung seyn. Man kan hiervon weiter des Boyle, Bohns, Hombergs und Geoffroy Schriften nachlesen. Dieses erinnere ich nur noch, hüte sich ein jeder vor dem Rauch, vor dem Pulver und vor allen Theilen des Bleyes, massen es jederzeit das ärgste Gift ist.

Der CLXXX. Proceß.

Rein Silber in Spiritu Nitri, oder in Scheidewasser aufgelöset.

Zubereitung.

1. Schmelz in einem reinen Tiegel eine Unze Silber, das